

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Rierspe, Rierspe-Elf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Ruppberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wils. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 70

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich an der Kasse 6,00 Mk., durch die Boten 7,50, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 7,10 Mk.

Halver
Dienstag, den 23. März.

Anzeigen: Für die einspaltige Zeitzeile o. d. Raum 30 Bsp., auswärts 35 Bsp., Restameile 1.25 Bsp., Zeilenzuschlag 20 Bsp. bei Aufnahme in unregelmäßigen, fortlaufenden, oder Kabinett-Veröffentlichung wird fünfzig bei zwangsweltlicher Beileitung der Gebühren.

20. Jahrgang

Die Forderungen der Gewerkschaften.

Berlin, 19. März. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und der Deutsche Beamtenbund haben folgende Forderungen aufgestellt, über die zwischen den Mehrheitsparteien und den Gewerkschaften verhandelt wird:

1. Die anwesenden Parteivertreter werden auf ihre Fraktionen einwirken, daß bei der bevorstehenden Neubildung der Regierung, die Personenfrage von den Parteien gelöst wird, nach Rücksprache und Verständigung mit den beteiligten Organisationen.
2. Den Organisationen wird bei der Neuordnung der Gesetzgebung ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht unter Wahrung der Rechte der Verfassung eingeräumt.
3. Sofortige Entwaffnung und Bestrafung der an dem Putsch beteiligten Persönlichkeiten und der in Betracht kommenden Beamten.
4. Gründliche Reinigung der gesamten öffentlichen Verwaltungen von gegenrevolutionären Persönlichkeiten.
5. Schnellste Durchführung der Verwaltungsreform auf demokratischer Grundlage unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Organisationen.
6. Sofortiger Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer sozialer Gesetze, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten volle soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung gewährleisten. Schnellste Einführung des freihetlichen Beamtenrechts.
7. Sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung der hierzu reifen Wirtschaftszweige auf Grund der Beschlüsse der Sozialisierungskommission. Die Kommission wird sofort zusammengerufen und durch Vertreter der Berufsvereine ergänzt werden.
8. Wirksame Erfassung, gegebenenfalls Enteignung der verfügbaren Lebensmittel; Bekämpfung des Wuchers; Gründung von Lieferungsverbänden in der Landwirtschaft.
9. Auflösung aller der Verfassung nicht treu gebliebenen gegenrevolutionären Formationen und Erziehung durch Formationen aus den Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung, insbesondere Berücksichtigung der Verbände ohne Zurücksetzung der übrigen Stände.

Die Einigung mit den Gewerkschaften.

Berlin, 20. März. Nach einer Mitteilung der Deutschdemokratischen Partei enthält das heute zwischen Vertretern der Mehrheitsparteien und der Gewerkschaften abgeschlossene Abkommen die Bestimmung, daß die Vertreter der Regierungsparteien bei ihren Fraktionen für folgendes eintreten: Verständigung mit den Gewerkschaften bei der Neubildung der Regierungen im Reich und in Preußen, sowie bei der Neuordnung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzgebung, Entwaffnung und Bestrafung aller am Putsch Schuldigen sowie der beteiligten Beamten, Reinigung der gesamten öffentlichen Verwaltungen, Mitbestimmung der Gewerkschaften bei einer demokratischen Verwaltungsreform, Ausbau der sozialen Gesetzgebung sowie Einführung eines freihetlichen Beamtenrechts, sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung

auf Grund der Beschlüsse der Sozialisierungskommission, besonders Übernahme des Kohlenyndikats und des Ralsyndikats durch das Reich, wirksame Erfassung der verfügbaren Lebensmittel, Auflösung aller gegenrevolutionären Formationen und Erziehung der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung ohne Zurücksetzung irgendeines Standes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Lage im Reich.

TU Berlin, 20. März. In Thüringen nimmt die Aufstandsbewegung an Umfang zu. So haben in Gotha schwere Zusammenstöße stattgefunden, wobei angeblich 200 Personen getötet wurden. In Karlsruhe wie überhaupt in Baden ist die Lage ruhig mit Ausnahme von Mannheim, wo in 2 Fabriken wilde Betriebsräte gebildet wurden. In Hamburg ist ein neuer Streik entbrannt. Bis jetzt wurde der Vorort- und Straßenbahnverkehr aufrecht erhalten. Gegenüber den letzten Tagen ist in Chemnitz nunmehr eine Änderung eingetreten. Die Stadt ist ruhig und geht wieder ihrer Arbeit nach. Die Ordnung wird durch bewaffnete Arbeiter und Polizei aufrecht erhalten. Die Truppen wurden auf die Stadt zurückgedrängt. In Berlin ereignete sich in der Beusselstraße ein schweres Gefecht, wo von den Häusern aus auf vorüberziehende Truppen geschossen wurde. Panzerwagen mußten eingreifen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Infolge der Transportschwierigkeiten ist die Kartoffelversorgung der Reichshauptstadt für die nächste Woche in Frage gestellt. Die Stadtverwaltung wird daher andere Nahrungsmittel zur Verfügung stellen.

TU Berlin, 21. März. Nachdem am Freitagabend der verschärfte Belagerungszustand über Berlin verhängt worden war, ist er am Sonnabend Abend wieder aufgehoben worden. Die Nacht zum Sonntag ist abgesehen von kleinen Zwischenfällen ruhig verlaufen. Das Elektrizitätswerk und die Verkehrsmittel sind noch nicht wieder im Betrieb. Im Laufe des Sonntags finden Besprechungen der Verkehrsangestellten statt, bei denen über die Wiederaufnahme der Arbeit Beschlüsse gefaßt werden soll. Die Zeitungen sind noch nicht erschienen.

Die Reichsregierung mit Ebert verließ am Sonnabend Stuttgart, nachdem die Abgeordneten der Nationalversammlung bereits vorher abgereist waren.

In München sind am Sonnabend die Zeitungen erschienen. Es laufen Gerüchte über einen unmittelbar bevorstehenden Generalstreik, bei dem es sich um die Wiederaufstellung der Räteregierung handeln soll. Der Verkehrsminister stellte dem Verkehrspersonal, das an einem solchen Streik teilnehmen würde, die Entlassung in Aussicht.

In Bochum kann der Generalstreik als beendet angesehen werden.

In Düsseldorf sind schwierige Ernährungsverhältnisse eingetreten, sodaß sich die Führer mit dem dringenden Ersuchen an die Verteilungsstellen wandten, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung Lebensmittel für die Stadt bereit zu stellen.

In Leipzig herrscht vollkommene Ruhe. Die Arbeitererschaft hat den Kampf und den Generalstreik eingestellt. Das Gleiche wird aus Chemnitz, Riesa, Osborn, Wurzen, Plauen usw. gemeldet.

von Lettow-Vorbeck ist in Lübeck abgesetzt und an seiner Stelle General von Weber ernannt worden.

Die gestern in Berlin proklamierte Aufhebung der Streikparole wird seitens der U. S. P. D. und R. P. D. nicht beachtet. Die Anhänger dieser Parteien sammeln sich und seitens des Militärs wird ein großer Kampf als bevorstehend angesehen.

Die Nachrichten aus dem Reich lassen erkennen, daß in Rheinland und Westfalen bei den Parteien die Macht der Kommunisten vorherrscht.

In Süddeutschland und den übrigen Teilen Preußens herrscht verhältnismäßig Ruhe. Der Generalstreik kann als beendet angesehen werden.

Die Regierung wieder in Berlin.

Berlin, 22. März. Reichswehrminister Noske hat nunmehr sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Die Regierung mit dem Reichspräsidenten Ebert trifft heute, Montag, wieder in Berlin ein. Zu einer Umgestaltung des Kabinetts soll sofort geschritten werden.

Unterredung mit Präsident Ebert.

WTB Stuttgart, 21. März. Reichspräsident Ebert äußerte einem Vertreter der Schweizerischen Depeschagentur gegenüber: Der Bloß der ordnungsliebenden Mitte wurde durch die letzten Ereignisse zusammengeschweißt. Zu ihm stehen auch Teile der unabhängigen Arbeiterschaft und selbst der Deutschen Volkspartei. Auf der Grundlage der treugebliebenen Reichswehr soll die Reichswehr neu geordnet werden. Soweit die alliierten Mächte ein Interesse daran haben, daß Deutschland den Friedensvertrag erfüllt, müssen sie daran denken, im Punkte der Heeresstärke gewisse Zugeständnisse zu machen.

Aufruf der Deutschen Volkspartei.

WTB Berlin, 20. März. Die Deutsche Volkspartei erläßt einen Aufruf, der zunächst betont, daß der Versuch gewaltsamer Umstürzung der verfassungsmäßigen Grundlage des Reiches nur habe wachsen können aus dem Boden, den die Revolution vom 9. 11. 1918 in Verletzung aller staatlichen Autorität, geschaffen aus der einseitigen Parteipolitischen Gesamthaltung der Mehrheitsparteien aus der unverantwortlichen Verzögerung der Neuwahlen usw. Dann heißt es u. a.: Was wir gegenüber dem gewaltsamen Umsturz zu tun hatten, war vom ersten Augenblick an durch den nationalen und liberalen Charakter der deutschen Volkspartei vorgezeichnet. Wir mußten und durften die friedliche organische Entwicklung auf verfassungsmäßiger Grundlage nicht verlassen. Wir mußten daher jeden gegen die Verfassung gerichteten Gewaltstreik und jede Verwendung unserer um den Schutz des Vaterlandes verdienten Truppen zu solch unverantwortlichem, dem Bestand des Reiches in Frage stellenden Unternehmen entschieden verurteilen. Wir haben unsern Parteimitgliedern die Annahme von Ämtern aus den

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Jornik, bis er sich auf die Lippen. Das war deutlich. Und es war auch die Wahrheit, wenn auch seine Eitelkeit sich noch so sehr dagegen sträubte — er mußte ihr glauben — diese vollständige Gleichgültigkeit ihm gegenüber war nicht nur geheuchelter Stolz, dazu war er ein zu erfahrener Frauenkenner, um das nicht beurteilen zu können.

„Gut denn, Fräulein Renoldi! Ich freue mich, das zu hören! Weil ich noch in Ihrer Schuld bin! Und mich dieser ganz zu entledigen, biete ich Ihnen meine Hilfe an. Ihr Herr Vater hatte damals meine Verpflichtungen —“

„Bitte, kein Wort darüber“, unterbrach sie ihn mit zornbeender Stimme. „Sie waren in meines Vaters Schuld — nicht in der meinen! Mit meinem Leben war das erledigt. Und Geschenke und Gnadenbeweise von Ihnen nehme ich nicht an. Wir sind quitt, ganz quitt, Baron Emdingen! Machen Sie sich also darum keine Sorgen! — Und jetzt haben wir uns wohl weiter nichts mehr zu sagen! Enden Sie also diese Begegnung, die Sie — in Ihrem Interesse — besser gedenken hätten!“

„Nicht auch in dem Ihren?“ fragte er voller Hohn. Ihre Wut verlor sich tief in seiner Eitelkeit und erstarrte seine guten Gefühle wieder.

Sie zwachte die Achseln. „Auch in dem meinen! Denn ich fühle die Beschämung eines andern als eigenen!“ Er erblickte und seine Hand umklammerte fest den Säbelgriff. Er suchte noch nach einer Antwort, fand aber nicht die richtigen Worte. Kurz verneigte er sich und ging nach der Tür. Die gekauften Rosen hatte er liegen lassen.

20. Kapitel.

Als Roger Emdingen das Geschäft verlassen wollte, öffnete der Hauptmann von Bruchhoff gerade die Tür, so daß die beiden Herren beinahe zusammenprallten. Einige gegenseitige entschuldigende Worte, dann ein scharfer, prüfender Blick Emdingens in das Gesicht des Kameraden. Was wollte der hier?

„Auch Einkäufe machen, Bruchhoff?“ fragte er im Vorübergehen. Es tat ihr doch wohl, ihn so niedrig zu sehen!

„Halt, ich vergaß ja die Hauptsache: die Blumen für meine Frau — wie kann man — nicht wahr?“ Er lachte kurz auf, und in diesen Sekunden, in denen er langsam nach den Rosen griff, die er eingewickelt auf der Ledertafel lagen, war er einen verstoßenen Blick auf Bruchhoff, und er sah ein zärtliches Aufleuchten in dessen grauen Augen, währenddem er die junge Verkäuferin begrüßte, die ihm mit leiser Lächeln dankte. Halt, was war das? Hatte sich da etwas angesprochen? Doch das sah eigentlich Dolores, der Sprache, wenig ähnlich — oder aber — und da fielen ihm ihre Worte ein — „ich bin so glücklich, wie ich noch nie in meinem Leben war!“

Sollte sich Dolores über die Schranken der Gesellschaft hinweggesetzt haben? War das hatte sie ja schon getan, bei der Wahl ihres jetzigen Berufes.

Und seinen Augen entging das leise, zärtliche Rot, der ganz veränderte weiche Ausdruck, der jetzt auf ihrem Gesicht lag, nicht — war da etwas zwischen ihr und Bruchhoff, das jem langweiligen Bedanten?

„Dauert Ihr Einkauf lange? Wenn nicht, so wartet ich“, fragte er den Kameraden.

„Ich wähle einige Blumen für Frau Fränze — bin dort zum Tee befohlen.“

„Ah, dann gute Unterhaltung. Servus!“

Roger Emdingen hatte sofort begriffen: man wünschte seine Anwesenheit nicht. Sein Verdacht verstärkte sich dadurch, er wollte Obacht geben. Sehr langsam ging er am Schaufenster vorbei. Er sah noch, wie Dolores aus einer darin stehenden Nische ein paar blaue Rosen nahm und sie mit fragendem Blick dem Hauptmann zeigte, der aber den Kopf schüttelte und auf einige Reiten deutete. Dann mußte Emdingen weiter gehen; sonst fiel es auf. Das hatte ja alles sehr harmlos ausgesehen; dennoch mußte sich nach seiner Ansicht etwas dahinter verbergen — er mußte nicht Bescheid in solchen Sachen wissen!

Und Dolores Renoldi war sehr schön, wohl dazu angetan, einen Mann zu entflammen — das erkannte er an — wenn auch sein Gesicht in anderen Bahnen sich bewegte!

„Das war Baron Emdingen! Der neue Hauptmann der dritten Kompanie!“ sagte Bruchhoff zu Dolores.

„Er hatte Rosen gekauft!“

„Wie er sagte, für seine Frau.“

„Hast du sie schon gesehen?“

„Ja, Dolly, es ist eine sehr hübsche, rotblonde, pikante Frau — Soubrettenstich — also gar nicht mein Geschmack!“

Sie kann dir, obwohl eine geborene Baroness Emdingen, in keiner Beziehung gleich kommen.“

„Du Schmeichelei! Wer die Frau Oberstleutnant Höflicher?“ Schelmisch sah sie ihn an. „Du bist ja ihr gewählter Ritter!“

„Wißt du mich nicht? Wir sind ihre Bevorzugungen reichlich zueinander! Ich bin froh, daß alles bald ein Ende hat!“

„Richard Westermann, dessen Abgott du bist, erzählte mir, sie mache sich Hoffnungen auf dich.“

„Zu denen ich ihr nie Veranlassung und Berechtigung gegeben habe!“

„Sie ist sehr reich!“

„Du weißt, wie sehr mich das lockt. Im Ernst, mir ist diese kokette Frau sogar direkt unsympathisch — und von diesem Typus ist auch die junge Baronin Emdingen! Darum verstehen sich die beiden auch so gut — es scheint sich da zwischen ihnen eine intime Freundschaft zu entwickeln! Doch genug davon! Höre, meine Dolly: man will es mit mir auf dem Rittergut versuchen, von dem ich mit dir sprach! Nun wissen wir, wo wir bleiben können, haben unsere Pflichten und können dabei in Weltabgeschiedenheit unserm Glück leben — auf dem Lande, das ich so liebe! In wenigen Wochen schon hoffe ich dich mein Weib zu nennen! Lasse mich nicht lange mehr warten, meine Dolly.“ Er faßte ihre beiden Hände und sah sie mit tiefem, zärtlichem Blick an, daß sie errötend die Augen niederzuschlug.

„Was tust du für mich, mein Herbert!“

„Kommst du noch immer nicht dahinter, weshalb ein Egoist ich bin, der die schönsten, zartesten Blumen, die es auf Erden gibt, für sich begehrt und sie auch eigensinnig vor der Welt verbergen will? Du, die eines Thrones würdig ist?“

Wie weich seine Stimme klang, von tiefer Bewegung durchzittert, wie zärtlich seine Augen blinnten — wie eine weiche, wohlige Welle hüllte seine Liebe sie ein! Ja, nun fort von hier, bald fort — und mit ihm glücklich werden! Es lag nur noch an einer Angelegenheit, die erst erledigt sein mußte.

„Wie schön wird es sein, du Lieber!“ lächelte sie ihm an.

(Fortsetzung folgt.)

Händen der neuen Gewalt überantwortet, haben alles aufgegeben, um die Einheitsfront gegen den heranrückenden Bolschewismus herzustellen und haben daher den Ruf zum Generalstreik als schwere Verschuldung gegen Volk und Vaterland verurteilt. Wesentlich mit durch unsere Vermittlung ist nunmehr ein Ausgleich erreicht. In der jetzigen schweren Stunde gibt es zur Abwehr des Bolschewismus, der unsere Kultur und Wirtschaft mit Vernichtung bedroht nur eine Parole: „Sammlung aller Kräfte und Parteien zur Rettung des Vaterlandes.“

Rassenprotest gegen den Berliner Staatsstreik.

TU Stuttgart, 20. März. Hier fanden gestern zwei von den gesamten Parteien veranstaltete, von Tausenden besuchte Versammlungen statt, in denen u. a. auch die Abgeordneten der Nationalversammlung Petersen und Conrad Haugmann und Minister Koch sprachen. Eine einstimmig angenommene Erklärung verdammt den frevelhaften Staatsstreik in Berlin, verlangt die strengste strafrechtliche Verfolgung der Hochverräter und fordert Regierung und Nationalversammlung auf, alle zum Schutze der Staatsordnung erforderlichen Maßnahmen zu treffen und die demokratische Verfassung zu verteidigen.

Erzberger in Sigmaringen.

TU Sigmaringen, 20. März. Der ehemalige Reichsfinanzminister Erzberger ist gestern Abend hier eingetroffen.

Sonderfrieden Amerikas und Deutschlands?

Paris, 21. März. Nach einer Exchange Telegrammenmeldung aus Washington werde Wilson mit Deutschland und Oesterreich über einen Sondervertrag verhandeln.

Nach Blättermeldungen aus Washington hat Senator Knox im Senat eine Entschließung eingebracht auf Abschluß eines Sonderfriedens und Wiederaufnahme der der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland.

Zusammenbruch der Lebensmittelversorgung.

Bochum, 21. März. Die Frage der Lebensmittelversorgung des Ruhrgebiets ist auf dem höchsten Gefährdungspunkt angelangt. In Dortmund sind nach Verteilung der letzten zur Verfügung stehenden Brotmenge von 2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung die Mehloorräte vollständig erschöpft. Die Hülsenfrüchte reichen noch für eine Woche. Insgesamt sind für die Gesamtbevölkerung noch für 14 Tage Lebensmittel vorhanden. In einigen Städten des Ruhrgebiets ist es um die Versorgung zwar etwas besser bestellt, in bezug auf die Versorgung mit Brot besteht jedoch kaum ein Unterschied. Der Regierungspräsident hat sich daher genötigt gesehen, die wöchentliche Brotmenge allgemein auf 2 Pfund für den Kopf der Bevölkerung herabzusetzen.

Die Sozialisten des Industriebezirks lehnen die Einführung der Räte-diktatur ab.

Hagen, 20. März. Die drei sozialistischen Parteien fanden heute Abend an dem Reichspräsidenten Ebert nachstehendes Telegramm:

Die drei sozialistischen Parteien des Industriegebietes, die heute Morgen zu einer Konferenz hier vereinigt waren, stellten sich einmütig auf den Standpunkt, daß alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Reaktion niederzuschlagen. In keiner Weise kann sie General v. Watter Vertrauen entgegenbringen, der als reaktionärer monarchistischer Offizier heute Morgen die Arbeiter zur Abgabe der Waffen aufforderte, bis heute aber noch nichts tat, um das Bataillon Schulz, das auf dem Boden der Rapp-Regierung steht, zu entwaffnen. Wir verlangen sofortige Einstellung der Truppenbewegung, da wir sonst gezwungen sind, in berechtigter Abwehr zum Angriff zu schreiten, um zu verhindern, daß zusammengezogene reaktionäre Truppenkörper im Industriegebiet den weißen Schrecken einjagen. Die Konferenz lehnt einstimmig die Einführung der Räte-diktatur ab und stellt sich in ihrem Vorgehen auf durchaus legalen Boden, verlangt aber Garantien, um vor der Reaktion gesichert zu sein. Im Gegensatz zu allen anderen Behauptungen erklären wir, daß im Industriegebiet größte Ruhe und Ordnung herrscht und die Arbeit mit Ausnahme der unter den Waffen stehenden Arbeiter voll aufgenommen wurde. Wir bitten, sofortige Entscheidung zu treffen.

Einzelheiten zur Ueberwältigung von Essen.

Essen, 20. März. Nachdem vorgestern nachmittag in der Gegend von Schonnebeck und Stoppenberg bis in die Nacht hinein erbitterte Kämpfe stattgefunden hatten, in deren Verlauf sich die durch Einwohnerwehr verstärkte grüne Polizei unter Zurücklassung von Waffen und 150 Gefangene zurückziehen mußten, rückten am Freitag früh die revolutionären Arbeiter bis zur Stadtmitte vor. Am Viehofer Platz wurde der Vormarsch der Arbeiter durch den Widerstand der Grünen längere Zeit aufgehalten. Es kam zu einem heftigen Kampfe. Inzwischen waren die Arbeiter auch von Norden her bis etwa zur Stadtmitte vorgeedrungen. Um 1/11 Uhr wehte bereits die rote Fahne vom Dache des Rathauses. Kämpfe fanden nur noch um den Besitz des Postamtes und des Hauptbahnhofes statt. Beide Punkte wurden vom Bahnkörper aus unter Maschinengewehrfeuer genommen und ergaben sich nach ganz kurzer Zeit. Die Arbeiter besetzten die beiden Gebäude und machten einen Teil der Besatzung, der nicht hatte fliehen können, zu Gefangenen. Schwere Maschinengewehre und Handgranaten wurden in großer Zahl erbeutet. Im Anschluß daran wurden sofort Stoßtrupps mit Maschinengewehren auf Lastkraftwagen auf das Polizeipräsidium und das Landgerichtsgebäude im Norden der Stadt angefahren, da beide Gebäude außerordentlich stark verschanzt waren. Auf die Nachricht von der gewaltigen Uebermacht der anrückenden Arbeiter ergriff jedoch die Besatzung des Präsidiums die Flucht unter Zurücklassung des größten Teils ihrer Waffen. Im Präsidium allein wurden über 80000 Schuß Munition ferner mehrere Minenwerfer, eine große Anzahl schwerer und leichter Maschinengewehre und Waffen usw. erbeutet. Auf die erste Nachricht von dem Kampf hatten sich Arbeiter auf der Krupp'schen Fabrik bewaffnet und nahmen die Stillpunkte der Einwohnerwehr im Westen. Gegen 4 Uhr nachmittags war ganz Essen einschließlich

der umliegenden Ortschaften im unbefristeten Besitz der Arbeiterschaft. Die Verluste sind, wie mitgeteilt wird, auf Seiten der Angreifer ganz gering. Die Gewalt hat ein aus Unabhängigen und Kommunisten bestehender Vollzugsrat an sich genommen, der zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben und Verwaltungen auffordert. Das Erscheinen der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ist verboten. Die übrigen Tageszeitungen erscheinen unter Vorzensur. In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung. Der Verkehr vollzieht sich wie gewöhnlich. Die Straßenbahnen verkehren; in den Betrieben und im Bergbau wird gearbeitet.

Schwere Kämpfe in Recklinghausen.

Bochum, 21. März. In Recklinghausen haben am Sonntagvormittag schwere Kämpfe eingesetzt, in denen auch Artillerie mitwirkte.

Die Räteregierung in Düsseldorf ausgerufen.

TU Düsseldorf, 20. März. Heute nach 3 Uhr ist hier die Räteregierung ausgerufen worden.

Sorales und Provinziales.

Salver, den 23. März.

—* Die Verkehrsverhältnisse liegen noch sehr im argen. Die Schriftleitungen können sich auf nichts verlassen und müssen sehen, wie sie auf dem Laufenden bleiben. Wenn unser Blatt in diesen Tagen einen etwas kunterbunten Eindruck macht, so möge man das entschuldigen. Unser Berliner Dienst versagt seit 8 Tagen vollständig. Der Hauptzweck, Nachrichten möglichst schnell zu erhalten, ist bisher ja erreicht worden.

—* Der Westfälische Provinziallandtag, der am Sonntag in Münster zusammentreten sollte, ist angesichts der gegenwärtigen Lage vertagt worden.

—* Pokete nach dem von den Polen besetzten Teil von Oesterreich-Schlesien, d. h. den Orten östlich der Eisenbahn Oberberg-Tesch sowie nach Orten an der Eisenbahn Teschen-Jablunka und östlich davon sind bis auf weiteres nicht zulässig.

—* Ehemalige Kriegsgefangene und ihre Wohnung. Fast täglich laufen bei der sozialen Abteilung des Bundes deutscher Kriegsteilnehmer von ehemaligen Kriegsgefangenen bzw. deren Angehörigen Anträge ein, die zur Durchführung des Verfahrens um nachträgliche Gewährung der Wohnung an aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Kriegsgefangene unsere Vermittlung wünschen. Es wird daher für alle Kameraden von besonderem Interesse sein, wenn wir die Punkte, die von einer Bewilligung derartiger Gebühren abhängig sind, genauer bezeichnen. Ein gesetzlicher Anspruch auf Nachzahlung der Wohnung besteht überhaupt nicht. Etwaige Gebühren, die trotzdem zur Auszahlung gelangen, werden aus Mitteln der sozialen Fürsorge durch die zuständige Reichsmehrbeschäftsstelle bezahlt. In besonderen Fällen kann jedoch ausnahmsweise eine nachträgliche Bewilligung derartiger Gebühren erfolgen, vorausgesetzt, daß eine bestimmte Unterstützungsbedürftigkeit des zurückgekehrten Kriegsgefangenen besteht, welche durch ein Ortsbehördenzeugnis bestätigt sein muß. Außerdem können in den Genuss dieser Zuwendung die Angehörigen der ehemaligen Kriegsgefangenen treten, wenn der gewünschte Betrag zum Aufwand ihres Lebensunterhaltes bzw. zur Bestreitung der Kosten zur Unterstützung der Kriegsgefangenen selbst verwendet wurde. Außerdem muß glaubhaft nachgewiesen werden, daß dieser Betrag nicht aus den laufenden Einnahmen der Familienangehörigen bestritten werden konnte. Bei einem Antrag auf Gewährung der Wohnung ist zweifellos nachzuweisen, daß von den Angehörigen des Kriegsgefangenen zu seiner Unterstützung in Gefangenschaft Schulden gemacht worden sind und daß dieselben durch die Nachzahlung der Wohnung beseitigt werden können. Wenn diese Voraussetzungen beim Antragsteller zutreffen, dann kann die Zahlung seitens der Heeresverwaltung erfolgen und zwar: 1. An die Familienangehörigen, wie die Ehefrau oder die Kinder, als deren Vater sich der Kriegsgefangene bekannt hat. Voraussetzung ist dabei, daß der Wohnungsbetrag zum Lebensunterhalt gebraucht wurde. 2. An Verwandte der aufsteigenden Linie, wie Geschwister oder Pflegekinder, deren Ernährer der Kriegsgefangene ganz oder überwiegend war. 3. Können von einem derartigen Zuschuß die Aufwendungen bezahlt werden, die zur Unterstützung des Kriegsgefangenen während der Gefangenschaft notwendig waren. Als rückwirkender Termin zur Bewilligung des Zuschusses gilt die Zeit bis zum 20. November 1916. Rückwirkende Kraft über diese Zeit hinaus erhält ein Antrag nicht. Schriftliche Gesuche um Auszahlung der Wohnung sind jeweils an die zuständige Kriegsgefangenenheimkehrstelle zu richten, für Bundesmitglieder an die Bundesleitung des Bundes „Bund deutscher Kriegsteilnehmer, e. V., Sitz Nürnberg“, Nürnberg, Bärenschloßstr. 34 oder deren Verwaltungen. In Hannover bei Kamerad Stübber, Hilbesheimerstraße 1a, Eingang Liebfrauenstraße, welcher die Eingaben an die Abwicklungsstellen der Feldtruppenteile also des Truppenteils, dem der ehemalige Kriegsgefangene bei seiner Gefangenennahme angehörte, zur Entscheidung weiterleitet. Bei derartigen Eingaben ist seitens des Kriegsgefangenen an Eidesstatt anzugeben, welche Zuwendungen der Heimkehrer bereits erhalten hat. Unseren Ortsauskunftstellen werden in kürzester Zeit diesbezügliche Fragebogen übersandt werden, um derartige Anträge schnellstmöglich weiterleiten zu können.

—* Halver, 20. März. Weiter kehrte nach 1 1/2-jähriger französischer Gefangenschaft in die Heimat zurück Fritz Dunkel, Hohl. Ein herzlich willkommen in der Heimat.

—* Halver, 22. März. Von dem gestern gemeldeten Motorendiebstahl bei dem Isolierrohrwerk vom Brocke ist es der Polizei gelungen, sämtliche 6 Motore der Firma wieder zuzustellen.

—* Halver, 22. März. Der Bienenzuchtverein Schmidthausen-Bommert hielt am 14. d. Mts. im Lokale des Herrn Grafe, Schmidthausen seine erste diesjährige Versammlung ab. Dieselbe wurde um 5 Uhr vom

1. Vorsitzenden eröffnet und hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Das Ansehen des verstorbenen Mitgliedes Lehrer a. D. Teckhaus, Halver wurde in üblicher Weise geehrt. Im Anschluß hieran erstattete der Kassierer den Rechnungsbericht, derselbe wies eine Einnahme von 2859,67 Mk. und eine Ausgabe von 2708,67 Mk. auf, mithin verbleibt ein Kassenbestand von 151,— Mk., außerdem besitzt der Verein noch ein Sparkassenguthaben von 104,20 Mk. Die Rechnung wurde geprüft und für stimmend befunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der jährliche Beitrag wurde von 2,50 Mk. auf 5,— Mk. erhöht. Sodann wurde die Beschaffung einer Kunstwabenpresse beschlossen. Bei der Verteilung eines noch vorhandenen Sackes Zucker kam es zu einer recht lebhaften Aussprache. Es wurde beschlossen, denselben wie folgt zu verteilen: Mitglieder bis zu 5 Stöcke erhalten 2 1/2 Pfund, 6—10 Stöcke 3 1/2 Pfund, 11—15 Stöcke 4 1/2 Pfund und über 15 Stöcke 5 1/2 Pfund Zucker. Unter Verschiedenes wurde angeregt, beim Hauptverein die Abhaltung eines Bienenzuchtkurses zu beantragen. Der Antrag wurde stattgegeben und wird der Ort der Abhaltung näher bekannt gegeben. Gegen 7 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* Kierspe-Bf., 22. März. In der letzten Schulvorstandssitzung zu Kierspe wurde der außerordentliche Baufonds im Schuletat auf 825 M. festgesetzt. Für die Selektia wird ein Schulgeld erhoben in Höhe von 50, 75 und 100 Mark, je nach der Steuerleistung. Befreiung vom Schulgeld kann erwirkt werden. Antrag Bollwerk, auf Zuweisung der Schulkinder von Bollwerk nach Bollwerk und Umwandlung dieser Schule in eine zweiklassige wird vertagt wegen der Kosten. Die eine der beiden neuen Klassen zu Kierspe erhält neue, zweifelhafte Bänke. Dem Volksbildungsverein zu Kierspe sollen durch Aufruf an die Bevölkerung Bücher zugeführt werden.

Hagen, 21. März. Durch Feuer wurde heute vormittag die Schreinerei Schambach in der Kampstr. vernichtet. Das Feuer nahm einen so großen Umfang an, daß nicht nur die Werkstatt, sondern auch der Dachstuhl des Wohnhauses ausbrannte. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand tatkräftig, mußte aber in der Hauptsache sich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Der durch das Feuer, dessen Entstehung noch unbekannt ist, entstandene Schaden ist bedeutend.

Wetter, 21. März. Die Beerdigung der Opfer des Kampfes, der sich am Montag zwischen Truppen des Freikorps Lichtschlag und hiesigen Arbeitern am Bahnhof abspielte, fand am Freitag statt. Die Beisetzungsfeier gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung, wie sie Wetter noch nicht erlebte. Auf dem Vorplatz vor dem Ehrenfriedhof waren inmitten von Blumen und Lorbeerzweigen 15 Särge aufgebahrt. Einleitend sangen die vereinigten Männergesangsvereine das Lied „Morgenrot“. Pastor zur Nieben hielt die Grabrede. Zeitgedanke war das alles umfassende edle Band der Liebe, welches zu wahrer Treue notwendig und zum weiteren Aufbau des Vaterlandes unbedingt gefestigt werden muß. Nachdem das Lied: „Wie sie so sanft ruhn“ verklungen, wurden die Opfer zur Ruhe bestattet. Die Soldaten wurden in einem Massengrab hinter dem Ehrenfriedhof beigesetzt, während die gefallenen Mitbürger nebeneinander bestattet wurden.

Wipperfurth, 20. März. Wipperfurth erhielt heute Besuch von der Nachbarstadt Radevormwald. Gegen 2 Uhr nachmittags rückten etwa 50 Mann schwer bewaffnet, mit einem Maschinengewehr hier ein und zogen zum Rathaus. Ihr Auto hatten sie vor dem Gefängnis halten lassen. An Straßenecken wurden Posten aufgestellt. Halb Wipperfurth war auf den Beinen und besah sich das ungewohnte Schauspiel. Auf dem Rathause fanden sich bald der Bürgermeister und Landrat ein, die mit den Führern eine Aussprache hatten. Diese erklärten, Waffen und Munition sollten hier liegen, die ausgeliefert werden müßten. Einige Munition u. ein paar alte Flinten wurden vorgefunden und zum Teil weggenommen. Der Bürgermeister machte dem draußen stehenden Volk bekannt, daß die Leute wieder abziehen würden, da ihnen die Zusicherung gegeben worden sei, daß Ruhe und Ordnung hier gehalten würde. Ein Aktionsausschuß aus Arbeitern wurde gebildet, der diese aufrecht erhalten soll. In nächster Woche sollen Wahlen zu Betriebsräten und einem revolutionären Arbeiterrat stattfinden. Kurz nach 4 Uhr fuhren die Bewaffneten wieder ab.

Sitzung der Gemeindevertretung Kierspe.

—* Kierspe, 20. März. Am gestrigen Freitag nachmittag fand im Saale des Berliner Hofes eine Sitzung unserer Gemeinde-Vertretung statt, in der die nachstehend aufgeführten Punkte zur Besprechung und Beschlußfassung gelangten. Punkt 1. Beratung der Haushaltspläne für 1920: Die Vertretung nahm hierfür einen Betrag von Mk. 150000 in Aussicht. Punkt 2. Erhebung einer Nachsteuer für 1919: Versammlung faßte den Beschluß ein 5. Steuervierteljahr zu erheben. Punkt 3. Die Erhebung eines Zuschlages zur Wertwachstumssteuer wurde genehmigt. Punkt 4. Ebenso erklärten sich die Anwesenden mit dem Entwurf über Erhebung der Vermögenssteuer einverstanden. Punkt 5. Erhebung eines erhöhten Selektia-Schulgeldes. Durch die Schaffung von 2 weiteren Klassenräumen für die Selektia erwachsen wieder nicht unbedeutende Kosten. Um hierfür wenigstens in etwa eine Entlastung zu schaffen, faßte die Gemeinde-Vertretung den Beschluß, das Schulgeld zu erhöhen. Es werden daher für die Folge erhoben: Kinder, deren Eltern ein Einkommen bis zu Mark 7500,— haben, sind frei, bei einem Einkommen von Mk. 7500,— bis 10000,— beträgt das Schulgeld Mk. 100,— und bei einem Einkommen über Mk. 10000,— Mk. 300,—. Punkt 6. Der Erhöhung des Wassergeldes stimmte Versammlung zu. Florian sollen Mk. 50,— pro ehm in Anrechnung gebracht werden, bei gewerblichen Betrieben Mk. 30,— pro ehm. Punkt 7. Herabsetzung der Zahl der Begehrten. Im Prinzip war man hiermit ein-

schaffen und soll die Bankkommission entsprechende
Erwägungen anstellen. Punkt 8 Aufnahme von An-
leihen für die beiden Gemeindehäuser und für Kriegs-
wohlfahrtspfandgeausgaben während der Kriegsjahre 1914
bis 1919. Es wurde beschlossen, bei der Sparkasse in
Kienburg eine Anleihe von Mk. 80000,— zum Zinssatz
von 4 1/2 % bei einer Abzahlung mit 1 1/2 % und bei
der Sparkasse in Kierspe eine Anleihe von Mk. 280000,—
zum Zinssatz von 4 % mit einer Tilgung von 2 1/2 %
aufzunehmen. Punkt 9 Vergütungen für die Sitzungen.
Auf die Bemerkung des Herrn Amtmann Hildebrandt,
daß die Auszahlung einer Entschädigung für die Sitzungen
eine recht beträchtliche Belastung für die Gemeinde
darstellen, erklärte Herr Gemeindevorstand Bistig, daß er
für die Folge auf Auszahlung einer Entschädigung ver-
zichte. B. richtete an die übrigen Mitglieder die Bitte,
sich seinem Entschlusse anzuschließen, wobei er darauf
hinwies, daß unter den Eingewiesenen der Gemeinde Un-
zufriedenheit über die hierdurch entstehenden Kosten herrsche.
Versammlung faßte daher den Beschluß, die Entschädig-
ungen für die Sitzungen ab 1. April fallen zu lassen.
Wenn jemand auf eine Vergütung besteht, so ist hierzu
ein besonderer Antrag einzureichen. Punkt 10. Der Be-
willigung einer Amtszulage von Mk. 200,— für die
dritte Selektaklasse stimmte man zu. Punkt 11. Die
Stellung für einen Walzarbeiter, dem die Pflege der
Waldungen unterliegen soll, soll ausgeschrieben werden.
Punkt 12. Als Ersatz für die auscheidende Hebamme
Frau Arthur Pfeiffer wurde ein Angebot einer Hebamme
aus Kiel in Aussicht genommen. Punkt 13. Zu dem
Antrage der Fabrikarbeiter Schürfeld und Pij in Kierspe-
Bhf. zwecks Andörung einer Straßenlampe wurde der
Amtsbaumeister beauftragt, die weiteren Schritte in die
Wege zu leiten. Punkt 14. behandelt Unterstüßungs-
sachen. Punkt 15. Verschleßenes. Für die Abstimmungs-
zone wurde Mk. 50,— bewilligt. Die Hundesteuer fand
eine Erhöhung auf Mk. 10,—. Die Kosten für Teil-
nahme an einem Turnlehrkursus von 7 Monaten in
Berlin durch Herrn Lehrer Wilschütz hieselbst wurden
genehmigt. Für das Jahr 1920 rechnet man mit unge-
fähr nachstehenden wesentlichen Einnahmen: Einkommen-
steuer Mk. 175 000,—, Wertzuwachssteuer Mk. 6000,—,
Grundsteuer Mk. 6000,—, Gebäudesteuer Mk. 4000,—,
Hundesteuer Mk. 400,—, Luftbarkeitssteuer Mk. 1000,—,
Gewerbesteuer Mk. 68 000,—.

Aus Westfalen.

Banne, 20. März. Festgenommen wurde auf dem
Bahnhof ein Gallier, welcher für 5000 Mark neue Militär-
uniformen bei sich trug, über deren Herkunft er sich nicht
ausweisen konnte. — 5 Geigen stahlen Einbrecher aus der
Pontifikatschule in Cidel. — Ein weiterer Einbruch wurde
an der Viktoriatrasse daselbst verübt. Ein dort wohnender
Oberlehrer wurde in seinem Schlafzimmer eingeschlossen,
und die Diebe nahmen mit, was sie tragen konnten. Der
Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf circa 25 000 M.
Bochum, 20. März. Die Strafkammer beschloß, die
Weimarer Mehlstieblerische abzutrennen und zur Aburteil-
ung zu bringen. Staatsanwalt Gallenkamp machte die
Strafanträge gegen die beteiligten 11 Angeklagten. Bei
der Angeklagten Witwe Thomas nahm man an, daß sie ca.
52 Doppelzentner Mehl der Angeklagten Frau Brod ge-
schrieben und für 50 Doppelzentner Brotmarken für diese
entwendet habe. Aus dem Handel habe sie einen Gewinn
weit über 3000 Mark gezogen. Frau Brod gebe den Mittel-
punkt des Prozesses ab. Sie sei der gewerbsmäßigen Heh-
lerei mit Brotmarken, der Anstiftung zum Diebstahl, Ueber-
tretung des Ruchensadverbotes, des Verkaufes von Brot
ohne Marken zu Ueberpreisen überführt, die Angeklagte
Niepe der Beihilfe, Frau Suppe der Hehlerei in 20 Fällen
und der Höchstpreisüberschreitung, Frau Pohlmann und
deren Sohn der gewerbsmäßigen Hehlerei, des Schleichhan-
dels mit Broten zu Ueberpreisen, der Angeklagte Arbeiter
Willendorf der einfachen Hehlerei, der Mötigung und des
Erpressungsversuches, Westermann der gewerbsmäßigen
Hehlerei. Bei Frau Thomas erluchte der Staatsanwalt
strafmildernd zu berücksichtigen der Mangel jeglicher Kon-
trolle auf dem Amte Weimarer. Keine Nachzahlung, keine
Nachprüfung sei erfolgt. Gegen die Thomas wurden
2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe
beantragt, gegen Frau Brod als die Urheberin der ganzen
Affäre 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust,
6800 Mark Geldstrafe und Rückzahlung von 1366 Mark ein-
genommenen Ueberpreisbeträge. Gegen ihre Tochter Frau
Niepe wurden beantragt 2 Monate Gefängnis, 1000 Mark
Geldstrafe, gegen die Frau Suppe 3 Wochen Gefängnis,
500 Mark Geldstrafe, Frau Pohlmann 1 Jahr 1 Monat
Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, deren Sohn Arbeiter Pohl-
mann 1 Jahr Gefängnis, Arbeiter Oldenburg 1 Jahr
1 Monat Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 3000 Mark Geld-
strafe, Arbeiter Westermann 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre
Ehrverlust, Arbeiter Willendorf 1 Jahr Gefängnis, 150
Mark Geldstrafe, Arbeiter Goerte 2 Monate 2 Wochen
Gefängnis.

Aus dem Rheinland.

Köln, 20. März. Nach der großen Rundgebung auf dem
Geyerplatz am Grimbergerweg bewegte sich eine ungeheure
Menschenmenge in geordneten Reihen, ernst und würdig,
wieder der Stadt zu. Da geschah etwas, was die ungeheure
Menschenmasse in lebhafteste Bewegung setzte. In Tausenden
ließ man schreiend nach einer Richtung: ein kleines Päschen
hatte sich auf dem Felde bilden lassen, und diesem Tierchen
galt die wilde Jagd. Es wurde dann auch niedergebrosen.
Aber nun erhoben mehrere Personen Anspruch auf
das Tier, das jetzt in Stücken zur Verteilung gelangte. So
lanten einige zu einem lang entbehrteten Hahnenbraten.
Bonn, 20. März. Bei der allgemeinen Unsicherheit, die
in der vergangenen Nacht in der Stadt herrschte, wurde in
das Provinzialmuseum eingebrochen. Es wurden 11 Ge-
mälde, ferner Gold- und Silberfachen, Ringe und Mün-
zen gestohlen.

Das Altenmännchen.

Humoreske von Georg Müller-Mühlheim.
Die Kirchturmuhre kündete die zweite Nachmittagsstunde,
und der Herr Referendar schaute auf von seiner Arbeit, zu
der er sich mit Eingebung, Fleiß und Eifer vertieft gehabt
hatte. Schon 2 Uhr! Und um 3 Uhr, ja um 3 Uhr wollte
er des Amtsrückrichters blonde Elfe im Stadtpark treffen.
Also noch eine Stunde. Er wollte sich wieder mit Ein-
gebung, Fleiß und Eifer in die Akten vertiefen, aber die
Sonne lachte hell ins Zimmer und machte Elfen faden.

Wackelpfopf auf das Papier, im Banne des dem Genitor sang
der Buchstabe und im Gebilde flüchtete die Anfel. Das alles
hinterließ seine Gedanken, sich in der gefallenen Richtung zu
bewegen. Statt dessen spazierte sie bereits im Stadtpark
zwischen den hohen Fliedergebüsch und malten ihm vor,
wie ein goldiges lächelndes Geschöpfchen an seinem Arme
hing. Ganz in diese angenehmen Gedanken vertieft, fing
auch der Herr Referendar an zu malen, und er malte mit
dem zu juristischen Zwecken bestimmten Bleistift ein kleines
Männchen auf den Rand des Aktenbogens.

Da schlug es 3 Uhr. Schwapp! flogen die Akten zu
und der Herr Referendar stürzte davon. —
Am nächsten Tage gingen die Akten dem Herrn Land-
richter zu. Dieser vertiefte sich mit sachgemäß gefuchter
Stirne in den Rechtsinhalt. Als er umschlug, zog plötzlich
eine Wolke des höchsten Unmuts über seine sachgemäß ge-
fuchte Stirne: dort hatte jemand vorchriftswidrig und
höchst unsachgemäß ein Männchen auf den Rand des eine
höchst wichtige Rechtsache behandelnden Aktenbogens ge-
malt! Das war zu hart!

Er schöpfte zunächst vor Ueberraschung und Entstellung
tief Atem. Das war ihm in seiner langjährigen Praxis
denn doch noch nicht vorgekommen! Aber die Neuzeit übte
in jeder Beziehung ihren verderblichen Einfluß aus. Wäre
es noch ein kunstgerechtes Männchen gewesen! Aber dieses
da war expressionistisch-futuristisch verdreht und verschoben.
Unerschöpflich!

Sief empört und zorngeschwollen schrieb er auf die Akte:
„R. H. zurück mit der Aufgabe, zu ermitteln, wer das
Männchen in die Akte eingetragen hat!“

Nun bekam der Herr Amtsrückrichter das unheilvolle
Aktenstück zur weiteren Veranlassung. Der Herr Amtsrück-
richter, sonst ein feuchtschlämmer menschenfreundlicher Mann, suchte
sich, weil er keine kostbare Zeit mit Nachforschungen nach
dem Urheber des Aktenmännchens vergeuden sollte. Er
ahnte wohl, wer der Urheber sein könnte, aber ebenso sicher
sah er voraus, daß dieser eingedenk des Grundgesetzes aller
Verbrecher: „Zeugne frech!“ mit dreier Stirne die Schand-
tat in Abrede stellen würde. Ein Künstlergeiz, aus dem
man den Urheber hätte feststellen und nachweisen können,
war aber auf der Rechnung nicht angebracht.

Sollte er sich bloßstellen und dem Herrn Landrichter
traurig eingestehen, daß er nicht imstande und fähig gewesen
sei, den Urheber der Uebeltat sachgemäß und beweiskräftig
zu ermitteln? Bedäglich auf Verdachtsgründe hin konnte
man einen Verbrecher doch nicht überführen. Unangenehme
Sache, unangenehmes Männchen! peinlich empfindliche Ge-
wissenhaftigkeit des Herrn Landrichters, die es nicht zuließ,
über solche Kleinigkeit lächelnd hinwegzugehen. Wenn das
Aktenmännchen ihm am unrechten Orte zu stehen schien,
warum entfernte er es denn nicht einfach?

Sah! ein Gedanke: er konnte ja nachholen, was der
Herr Landrichter verfaßt hatte. Und so nahm er denn
ein gutes Radiergummi und löschte damit das Wesen des
Aktenmännchens fein säuberlich aus.

Dann schickte er die Akte „R. H. mit dem Bemerk-
en zurück, daß diesseits kein Männchen in der Akte fest-
gestellt werden können.“

Der Herr Landrichter staunte: konnte er denn seinen
eigenen Augen nicht mehr trauen, trotzdem sie durch ein
gutes Glas verstärkt waren? Sie hatten doch das Män-
nchen so deutlich gesehen, daß er aus einer Entrüstung in die
andere gesauert war! Peinlich unangenehm war ihm die
expressionistisch-futuristische Ausfüllung als Hasser dieser
verworfenen neuzeitlichen Kunstrichtung aufgefallen! Wie
hätte er sonst die Aufforderung erlassen können, den Ur-
heber des Männchens zu ermitteln?

Er durchblätterte die Akte, und an der Stelle, wo nach
seiner Erinnerung das Männchen durch seine Anwesenheit
im Aktenstück hatte, bemerkte er auch deutlich die Spuren
einer Auslöschung.

Formerküll setzte er sich wieder hin und schrieb: „R. H.
zurück mit der Aufgabe, festzustellen, wer diesseits das
Männchen in der Akte gelöscht hat.“

Der Herr Amtsrückrichter suchte sich. Sollte er sich noch
einmal durch das garnicht mehr vorhandene Aktenmännchen
seine kostbare Zeit vergeuden lassen. Er schrieb auf die
Akte: „R. H. mit dem Bemerkten zurück, daß, da diesseits die
Eintragung eines Männchens in die Akte nicht hat festge-
stellt werden können, auch kein Eintrager oder Löcher eines
solchen zu ermitteln ist.“

Das fand der Herr Landrichter logisch und richtig und
darum ließ er dem nicht mehr wachenden Aktenmännchen
manmehr seine Ruhe.

Wichtig. „Na, wenn ich Ihre Frau wäre, hätte ich schon
langst Göt in Ihren Kasse getan! — Und wenn ich Ihr
Mann wäre, hätte ich ihn gern umgebracht.“

Bermühtes.

Ein Lyranenpaar.
Daß die kaiserlichen Kaiser zum Teil sehr geschickte
Haberzellen und Narrheiten hatten, ist bekannt genug; selten
oder hat wohl einer in gleich grausamer Weise mit seinen
Untertanen gespielt wie der Kaiser Domitianus. Dieser
lud eines Tages die vornehmsten Glieder des Senates an
der Ritterschast von Rom zu Tische. Als die Geladenen
ankamen, fanden sie das ganze Haus schwarz; Decken, Wände,
Fußböden, schwarze Rissen auf den Sesseln usw. Die Herren
nahmen Platz, voll ängstlichen Bedagens. Zunächst ward

Seltene Geisteswünsche.
Der Heiratsmarkt, der ja bekanntlich überhaupt ein
Netz der „unbegrenzten Möglichkeiten“ ist, kennt eine Fülle
von seltsamen Nachfragen, von denen eine englische Zeit-
schrift einige mitteilt. So wünschte ein Witwer in einer
Heiratsanzeige mit einer Dame zwecks späterer Heirat in
Briefwechsel zu treten und bezeichnete als seine Wünsche
„kleines Vermögen angenehm, Dame mit nur einem Zahn
besonders bevorzugt.“ Ein Riese muß der Herr sein, der
kurzlich in einem New Yorker Blatt eine Frau suchte, die
nicht jung, schön oder reich, aber wenigstens 6 Fuß 7 Zoll
(also gegen 2 Meter) groß sein muß. Noch vornehmer war
ein Heiratslustiger in Connecticut. Er suchte nämlich eine
Witwe, deren erster Mann gehängt oder elektrisch hingerich-
tet sein müsse. Als Grund für diesen sonderbaren Wunsch
gab er an, er wolle verhindern, daß seine Frau ihm immer-
fort das Lob ihres Selbsten vorposaunen könne. Bei der
„Geistesmode“, die in England und den Vereinigten Staa-
ten herrscht, erscheint es nicht überraschend, daß kürzlich eine
junge Dame mit einem Geist verheiratet werden wollte. Ihr
Bräutigam war nämlich vor der Hochzeit gestorben; sie si-
tizierte daraufhin mit Hilfe eines spiritistischen Mediums seine
Seele und vermählte sich mit dieser. Aber das genügte der
Dame noch nicht, sondern sie suchte noch in der Zeitung nach
einem „Geist“, der zu dieser Seele gehöre, denn da sie an
die Seelenwanderung glaubt, ist sie der festen Überzeu-
gung, der Bräutigam müsse in einer „neuen Inkarnation“
in einem anderen Körper fortleben. Es wird freilich nicht
verraten, ob diese „Seelenvermählung“ das Wesen, das die
Seele ihres Bräutigams auf ihrer Wanderung durch die
Ewigkeit leitet beherbergt, auch wirklich gefunden hat. Für
sich selbst schreibt eine englische Heiratsanzeige, die zum

Schluss noch mitgeteilt sei: „Gesucht wird zur Ehe eine Frau
von wenigstens 50 Jahren, die taubstumm ist, Mann, Kin-
der und Hunde verabscheut, und nicht trinkt.“

Nur nicht den Humor verlieren!
Eine arge Enttäuschung erlitten etwa 40 Reisende, die
den Eilzug Embsen-Deer ab Embsen 3,20 Uhr benutzten.
Zunächst hatte der Zug bereits in Embsen 40 Minuten Ver-
spätung, was schon die erste Veranlassung gab zu den ärgsten
Bewilligungen über die jetzigen Zustände auf der Ehen-
bahn. Doch das höchste Ende kam in Bessum. Da wurde der
Zug auf den toten Strang rangiert — und die Maschine
fuhr wieder nach Embsen, angeblich wegen leder Rohre. So
mußten denn die Reisenden wohl oder übel den 5-Uhr-Zug
abwarten. Da meinte denn einer ganz treuherzig: „Da
kragt sie nu all' over de hoge Fahrpreise die de Eienbahn
sett all een van so in Frensteden vör so n paar Groschen
so'n Selt in Zug sitten kunn!“ Die Stimmung war gerettet.

Sie vielleicht?
Hans Reimanns Leipziger Zeitschrift „Der Drache“
bringt folgenden hübschen amerikanischen Witz: Ein Ritsch-
ner verkaufte einen Pelz an eine Kundin. „Ja, Madame“,
sagte er, „ich garantiere, daß das ein echter Waschbär ist, den
Sie jahrelang tragen können. — Wenn ich aber nun im
Regen naß werde? Schadet das Wasser dem Pelz nicht?“
Wie wird er dann aussehen? Wird er nicht verderben?“
— „Madame“, sagte der Ritschner, „ich habe da nur eine
Antwort: Haben Sie jemals einen Waschbären mit einem
Regenschirm gesehen?“

Schriftleitung: W. H. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen, insbesondere den Arbeitern und Angestellten
der Firma W. Berghaus Söhne, sowie dem Voller
Tararverein Oberbrügge unsern herzlichsten Dank.
Lüdenscheid, Mhringhausen u. A. alle im März 1920.

Ida Clever geb. Cramer
Familie C. H. Clever.
Familie Otto Cramer.

Amt Halver.

Ausgabe der Fleisch- und Zuckermarken.

Die Ausgabe der neuen Fleisch- und Zuckermarken
geschieht wie folgt:

- a) Gemeinde Halver
am Donnerstag, den 25. ds. Mts. im Amtshause Zimmer
Nr. 9 für die Inhaber der Lebensmittelausweis-Nummern
1—700 vormittags 8—12 Uhr
701—1200 nachm. 2 1/2—5 Uhr
am Donnerstag, den 25. ds. Mts. bei Goes in Schwenke
2221—2360 nachmittags 1—2 Uhr
am Donnerstag den 25. d. M. bei Hulvershorn in Anschlag
2121—2210 nachmittags 3 1/2 Uhr
am Donnerstag, den 25. d. M. in der Schule zu Oberbrügge
1201—1260 nachmittags 1 1/2 Uhr
1261—1330 " 1 1/4 "
1401—1540 " 2 1/4 "
am Donnerstag, den 25. d. M. bei Wille in Ehringhausen
1331—1400 nachmittags 3 1/2 Uhr
1541—1620 " 4 "
am Freitag, den 26. d. M. bei Bürger in Bommert
2061—2120 nachmittags 1 1/2 Uhr
am Freitag, den 26. d. M. in der Schule zu Bergfeld
2001—2060 nachmittags 3 1/2 Uhr
am Freitag, den 26. d. M. bei Werthmann in Buschhausen
1961—2000 nachmittags 2 Uhr
am Freitag, den 26. d. M. bei Alb. Panne, Grönenbaum
1901—1960 nachmittags 4 Uhr
am Freitag, den 26. d. M. bei R. Kappe in Bessfeld
1621—1700 nachmittags 2 Uhr
1701—1780 " 2 1/2 "
1781—1880 " 3 "
- b) Gemeinde Schalksmühle.
am Freitag, den 26. ds. Mts. im Gasthof Müller,
Schalksmühle
1—150 nachmittags 2—3 Uhr
151—300 " 3—4 "
301—450 " 4—5 "
451—660 " 5—6 "

Am Donnerstag, den 26. ds. Mts. bleibt in Halver
das Lebensmittelbüro für An- und Abmeldungen ge-
schlossen.
Die Abgabe der Marken geschieht nur gegen Vor-
lage des Lebensmittel-Ausweises. Die empfangenen
Marken sind sofort nachzuprüfen. Spätere Reklama-
tionen bleiben unberücksichtigt. Säumige können die
Marken noch am folgenden Tage in Empfang nehmen.
Für bis dahin nicht abgeholte Marken ist eine Gebühr
von 2 Mk. je Haushalt zu entrichten.
Halver, den 22. März 1920.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Dem August Heßfeld zu Schwenke ging der Bezugs-
schein über Lebensmittelzulagen für Wöchnerinnen verloren.
Demselben ist als Ersatz dafür ein neuer Schein mit dem
Bemerk „2. Ausfertigung“ ausgestellt worden. Wider-
rechtliche Benutzung des verloren gegangenen Bezugs-
scheines zieht Bestrafung nach sich. Die Lebensmittelge-
schäfte werden ersucht, den alten Schein bei Vorlage anzu-
halten und nach hier abzuliefern.
Halver, den 19. März 1920.

Der Amtmann.

Erhalte in den nächsten
Tagen einen Wagon
Kalifalz.
Bestellungen nehme entgegen
Albert Herdepe, |
Halver.

Zigaretten
„Ewaldi“
Preisliste 12 bis 30 Stg.
vorrätig
W. H. Bell jr., Halver.



Turn-Verein „Unter den Linden“, Halber.

Samstag, den 27. März, abends 8 Uhr im
Vereinslokale Fasbender

Begrüßungsfeier

der aus der Gefangenschaft heimgekehrten Turn-
genossen. Es werden unsere Mitglieder mit ihren
Damen herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Rektoratschule zu Schalksmühle.

(Secta bis Obertertia einschl.)

Die Aufnahmeprüfung findet am Montag, den 29.
März, Nachmittags 2 Uhr statt.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen.

Halverscheid

Rektor,

Wir stellen noch einige

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sehr lohnende Accordarbeit ein.

Metallwarenfabrik P. W. Saurand,
Halber.

Wir stellen zum 1. April und später noch
eine Anzahl schulentlassene

Knaben u. Mädchen

ein.

Gebr. Jaeger, Schalksmühle i. Westf.

Amt Rierspe. Bekanntmachung.

Ausgabe von gelben und grünen Warenarten und
Zuckermarken.

Die Ausgabe von gelben und grünen Warenmarken
und Zuckermarken findet gegen Vorlage des Lebensmittel-
ausweises wie folgt statt:

1. am Donnerstag, den 25. März 1920

a) in Rierspe, Gasthof Plate

Ausweis Nr. 1—200, 1901—1950, 1201—1500

von 9—12 Uhr vormittags,

b) in Bollwerk, Gasthof Crummenerl

Ausweis Nr. 1501—1900 nachmittags von 4—5 Uhr.

2. am Freitag, den 26. März 1920

a) in Rierspe-Bhf. Gasthof Cramer

Ausweis Nr. 401—900, 1101—1190 von 9—12 Uhr

vormittags,

b) in Rönshof Gasthof Jfing

Ausweis Nr. 2001—2171 von 4—5 Uhr nachmittags.

Die Marken sind sofort nachzuzählen. Spätere Nach-
forderungen können nicht berücksichtigt werden. Verände-
rungen in der Personenzahl sind unaufgefordert zu melden.
Wer es versucht, sich durch falsche Angaben mehr Marken
zu verschaffen als ihm zustehen, macht sich strafbar.

Rierspe, den 11. März 1920.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen der Wasserwerkskommission und
der Gemeinde-Vertretung von Rierspe vom 17. und 19.
ds. Mts tritt vom 1. k. Mts. an eine Erhöhung des Wasser-
gelbes für das Wasserwerk Rierspe und Rierspe-Bahnhof
ein. Verbraucher, die bisher 30 Pfennig je ehm. ent-
richteten, zahlen bis auf weiteres 50 Pfennig und Ab-
nehmer zu 20 Pfennig zahlen 35 Pfennig je ehm. An-
schlußnehmer, die kein Wasser beziehen, haben hinfür die
doppelte Anschlußgebühr zu zahlen.

Rierspe, den 20. März 1920.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Amt Lüdenscheid.

Kartoffelversorgung.

Das Erntergebnis an Kartoffeln ist in diesem Jahre
weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Reichs-
kartoffelstelle hat sich deshalb gezwungen gesehen, die
Verbrauchsmenge für die Versorgungsberechtigten ab
1. März ds. Js. auf 5 Pfd. wöchentlich herabzusetzen.
Die Kopfmenge für das ganze Jahr ermäßigt sich somit
von 360 Pfd. auf 320 Pfd. Die Personen, die bei der
Herbstlieferung 250 Pfd. Kartoffeln erhalten haben, sind dem-
nach bis zum 15. April ds. Js. versorgt. Für die den
Versorgungsberechtigten danach noch zustehende Menge
von 70 Pfd. werden in nächster Zeit Kartoffelkarten in
den Bezirken ausgegeben. Nähere Bekanntmachung hier-
über erfolgt noch. Personen, die die ursprünglich eingeflehte
Gesamt-Verbrauchsmenge von 360 Pfd. schon bekommen
haben, müssen somit 40 Pfd. Kartoffeln abgeben. Schrift-
liche Aufforderungen hierzu wird den Betreffenden noch
zugehen.

Der h. Amtmann: Krumm.

Landfrauen!

Hilfsuchender und flehender denn je, strecken sich Tausende
von mageren, kraftlosen Kinderarmen nach Euch aus.
Auf schmalen blauen Kinderge Gesichtern leht Ihr wieder die
sehnüchtige Bitte:

Nehmt uns auch in diesem Sommer wieder auf in
Euer sonniges Heim. Laßt uns für einige Wochen
teilhaben an Eurer Leben in Gottes freier Natur,
daß den Menschen froh und gesund macht an Leib
und Seele.

Ihr Mütter auf dem Lande, Ihr, die frohe, lebens-
starke Kinder umspielen, habt Ihr gehört von den ent-
setzlichen Wirkungen der jahrelangen feindlichen Hunger-
blockade, wie sie unter der großstädtischen Bevölkerung
und ganz besonders unter den unschuldigen Kindern immer
erschreckender zu Tage treten. Die kindliche Widerstands-
kraft ist geschwächt. Die weiße Geißel, die Tuberkulose,
hat ihren grausamen Siegeszug angetreten und drückt
das Siegel des Todes oder langen Siechtums auf
Tausende von Kinderköpfen. Ach, wenn Ihr wüßtet von
dem Jammer der Eltern, wenn sie ohne helfen zu können
auf ihren immer blässer werdenden Liebling blicken, Ihr
kämnet wieder und meldebet Euch warmen Herzens zur
Aufnahme eines Stadtkindes.

Landfrauen, laßt die Not der Zeit, die auch auf dem
Lande eingezogen ist, Euer Herz nicht verhärten für dieses
Werk der Liebe. Bedenkt wie viele Kinder in den Groß-
städten und Industriegebieten unter den furchtbaren an-
dauernden Unruhen unschuldig litten! Laßt es Eure
schönste Menschenpflicht sein, diesen armen Kindern eine
frohe Sommerzeit bei Euch zu schenken und tragt so zu
Eurem Teil dazu bei, daß unser Volk seelisch und körper-
lich gesunde.

Ist es nicht eine hohe Aufgabe, die ihren beglückenden
Lohn in sich birgt, ein kostbares Menschenleben vor einem
traurigen Schicksal bewahren zu helfen?

Und das könnt Ihr, Ihr Landfrauen! Das können
nicht die wenigen ausländischen Nahrungsmittel, die in
den Großstädten und Industriebezirken zu fast unerschwin-
glichen Preisen zum Verkauf kommen, und deren Einkauf
sich manche kinderreiche Mutter blutenden Herzens ver-
sagen muß. Denn glaubt nicht, daß in den Großstädten
die Einkünfte aller Familien mit der Teuerung Schritt
halten. Drum laßt den Segen Eures Fleißes auch wieder
einem armen kleinen Stadtkinde für einige frohe Sommer-
wochen zugute kommen und freut Euch an seinem Er-
blühen und seiner kindlichen Dankbarkeit.

Wenn auch Eure Schultern jetzt eine schwere Last
tragen, so könnt ihr doch kaum ermessen, wieviel Nerven-
anspannung und Entbehrung der Großstädter in den
letzten schweren Jahren durchgemacht hat, wie die Sorge
um das tägliche Brot selbst das Kindergemüt verdunkelt hat
und jenen frühreifen, traurigen Zug in manches Kindergesicht
gegraben hat, der uns alle so schmerzhaft berührt.

Das deutsche Volk hofft auch in diesem Jahre
wieder auf Euch, Ihr Landfrauen!

Ihr müßt ihm beweisen, daß unter den Besten unseres
Volkes der alte Opfergeist noch lebt, der sich in Barm-
herzigkeit der darbenenden Stadtkinder annimmt.

Daß Ihr kein krankes, sondern nur ein gesundheits-
lich gefährdetes und erholungsbedürftiges, nicht mit Un-
geziefer behaftetes Kind bekommt, dafür sorgt der Arzt
in der Stadt, der jedes Kind untersucht das die Stadt-
verwaltung oder die gemeinnützigen Vereine auf das
Land entsenden. Es wird auch für eine gewissenhafte
Auswahl von nur wirklich wohlherzogenen, Eurer Wohl-
tat würdigen Kinder Sorge getragen werden, damit Ihr
keinen Anlaß zur Klage habt.

Vandaufenthalt für Stadtkinder
Eingetragener Verein.

Reichszentrale für die Vermittlung von Vandaufenthalt
für Stadtkinder.

Vorstehenden Aufruf veröffentlichte ich mit der herzlichsten
Bitte an die Landbewohner des Kreises Altmünster, auch in
diesem Jahre wieder ein- oder mehrere Kinder der
städtischen und Industriebevölkerung, sofern sie dazu
in der Lage sind, bei sich aufzunehmen und zu ver-
pflegen.

Bereitwilligkeitserklärungen bitte ich bei der zu-
ständigen Ortsbehörde oder der von ihr bestimmten
Vertrauensperson abzugeben. Hier können auch die
Aufnahmebedingungen eingesehen werden. Bei der Einzei-
chung kann besonders angegeben werden, welcher tägliche
Pfleagesatz verlangt wird, oder ob unentgeltliche Aufnahme
erfolgen soll, ferner ob Kinder im Alter unter 6 Jahren,
von 6—10 Jahren, von 11—14 Jahren und ob Knaben
oder Mädchen gewünscht werden. Die Aufnahme soll vom
Monat Mai ab bis auf weiteres, möglichst aber auf die
Dauer von 3—4 Monaten erfolgen, damit eine, für die
Kinder so dringend notwendige, nachhaltige Erholung erreicht
werden kann. Möglichste Beschleunigung ist daher
dringend erwünscht.

Es wird noch besonders bemerkt, daß die Kinder gegen
alle Unfälle, die sie auf der Hina- und Rückreise sowie während
der Dauer des Vandaufenthalts erleiden, sowie ferner, daß
die sie aufnehmenden Haushaltungsvorstände gegen
die gesetzliche Haftpflicht, die sie aus Anlaß der Aufnahme
der Kinder treffen kann, durch den Verein „Vandaufenthalt
für Stadtkinder“ in Berlin versichert sind. Bei Erkrankung
der Kinder werden die Kosten der ärztlichen Behandlung
und etwaige Arzneimittel durch Vermittlung der Ortsbe-
hörde erstattet.

Altmünster, den 26. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes:
Thomae, Landrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Rierspe sucht zum 1. April 1920 einen
tüchtigen Waldarbeiter.

Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug. Schriftliche Mel-
dung von Amtseingeflehten an mich erbeten.

Rierspe, den 19. März 1920.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Amt Halber.

Impfungen.

Die diesjährige Schutzpockenimpfungen im Amtsbezirk
Halber finden wie folgt statt:

Impf- bezw. Schulbezirk	Impflokale	Tag u. Stunde der Impfung	Tag u. Stunde der Nachschau	Ob Erst- oder Wiederimpf- linge
Deesfeld	Schulzimm. in Deesfeld	26. 3. 20. vm 11,30	1. 4. 20. vm 11,20	Erst- und Wiederimpf- linge
Halber	Schulsaal der Ditschule in Halber	26. 3. 20. nm 1Uhr	1. 4. 20. nm 1Uhr	"
Bergfeld	Schulzimm. in Bergfeld	26. 3. 20. nm 2,30	1. 4. 20. nm 2,20	"
Ehring- hausen	Saal Fritz Wille in Eh- ringhausen	26. 3. 20. nm 3,15	1. 4. 20. nm 3Uhr	"
Schalks- mühle	Hohenzell- Schule in Schalks- mühle	8. 5. 20. vm 7,50	15. 5. 20. vm 7,50	"
Glörfeld	Schulzimm. in Glörfeld	8. 5. 20. vm 9,20	15. 5. 20. vm 9,20	"
Buschhausen	Schulzimm. in Busch- hausen	8. 5. 20. vm 10Uhr	15. 5. 20. vm 10Uhr	"
Schwenke	Schulzimm. in Schwenke	8. 5. 20. vm 10,50	15. 5. 20. vm 10,50	"
Anschlag	Schulzimm. in Anschlag	8. 5. 20. vm 11,50	15. 5. 20. vm 11,50	"

Zu den vorbezeichneten Terminen haben sowohl die
Erst- wie die Wiederimpfungen zu erscheinen. Eltern, Pfl-
egern oder Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlenen
ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der später er-
folgenden Nachschau entzogen werden, haben nach § 14 des
Impfgesetzes vom 8. April 1894 Geldstrafen bis zu 20 Mark
oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Halber, den 13. März 1920.

Die Polizeiverwaltung

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und
Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halber.

Suche für sofort ein
Morgenmädchen
oder Frau.

Ww. Marie Schmid,
Schalksmühle.
Bahnhofstr. Nr. 3.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern evtl. mit
Baden sofort oder zum
1. April zu mieten gesucht
oder künftige Übernahme eines
Wohnhauses.

Angebote unter P. 360 an
die Geschäftsstelle des. Blattes.

Damenrad

wie neu
Friedensberg.

umständehalber preiswert zu
verkaufen.

Zu erfragen in der Geschf.
des Allgem. Anz., Halber.

Habe ca. 2400 Kilo

Ringdraht

5 mm. rund abzugeben.

Wilh. Lumberg,

Baubeschlag- und Klein-
eisenwarenfabrik

Carthausen.

Telefon Amt Halber 22.

Mundharmonikas

empfehlen

Fritz Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Großer Posten
**Rechen,
Hammerstiele
und Rollsäfer**

hat abzugeben

Wilh. Sedelmann,
Altroggenrahmede i. Westf.

**Thomasmehl,
Kainit,
Chlorkalium**

vorrätig.

Dito Ohler,
Dhl-Rönshof.

Rollmops 4 ltr. Dose 36 M.,
Sprossen in Essig 24,— M.,
Salzwürste, Bücklinge, alle
Fischwaren per Post und
Bahn nachnahme versenden
Künder & Co.,
Nortorf Holstein.

**2 Ziegen und
1 Milchschaf**

zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschf.
des Allg. Anz., Halber.

Briefkassetten

in schöner Auswahl
mit Briefbogen in ver-
schiedenen Formaten mit
und ohne Druck

empfehlen

Wilhelm Dell jr., Halber.